

Presseinformation

Mehr als jeder 10. Suizid ein assistierter Suizid?

Anhaltend steigende Suizidzahlen in Deutschland

Kassel, [26.11.2025] – Das Nationale Suizidpräventionsprogramm (NaSPro) und die Deutsche Akademie für Suizidprävention (DASP) haben eine Übersicht über die Suizidstatistiken für das Jahr 2024 in Deutschland veröffentlicht. Die Gesamtzahl der Suizide ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen und liegt nun bei **10.372 Todesfällen**, was einem Anstieg von 68 Fällen oder 0,6 Prozent entspricht. Dieser Anstieg setzt sich seit 2021 fort, nachdem die Suizidraten zuvor über mehrere Jahrzehnte rückläufig waren. Von den durch Suizid Gestorbenen waren 71,5 Prozent Männer (7.414 Fälle), während 28,5 Prozent Frauen waren (2.958 Fälle). **Assistierte Suizide** werden in der Todesursachenstatistik des Statistischen Bundesamtes nicht gesondert ausgewiesen. Allein die offiziellen Angaben der Sterbehilfeorganisationen weisen 997 assistierte Suizide im Jahr 2024 aus. Fachleute gehen davon aus, dass **mittlerweile mehr als jeder zehnte Suizid in Deutschland mit Assistenz erfolgt**.

Eine detaillierte Übersicht zu den Suizidzahlen mit Erläuterungen und Graphiken finden Sie im Anhang oder unter <https://www.naspro.de/dl/Suizidzahlen2024.pdf>

Stellungnahmen aus fachlicher Sicht

Fachleute betonen die entscheidende Rolle einer schnellen, detaillierten und zuverlässigen Datenerhebung für eine effektive Suizidprävention. **Prof. Dr. Barbara Schneider**, Mitglied der geschäftsführenden Leitung des NaSPro, unterstreicht die Notwendigkeit einer verbesserten Datenerhebung und einer zügigeren Veröffentlichung der Todesursachenstatistik. Besonders Daten zu assistierten Suiziden müssen systematisch erfasst und veröffentlicht werden. **Prof. Dr. Reinhard Lindner** vom NaSPro fordert den Gesetzgeber auf, suizidpräventive Angebote finanziell auskömmlich zu fördern und abzusichern. **Georg Fiedler** von der Deutschen Akademie für Suizidprävention weist auf die besondere Bedeutung niedrigschwelliger Angebote hin. Studien zeigen, **dass bis zu 70 % der Menschen vor einem Suizid oder Suizidversuch von den Hilfsangeboten des Gesundheitswesens nicht erreicht werden**.

Fazit: Weiterhin ein hoher Handlungsbedarf

Die Suizidzahlen bleiben in Deutschland auch 2024 auf einem anhaltend hohen Niveau. Der starke Anstieg der Suizide im höheren Lebensalter, die deutliche Zunahme der Suizide durch Medikamente und die weiterhin unklare, jedoch stark wachsende Zahl assistierter Suizide verdeutlichen, dass erheblicher Handlungsbedarf besteht. Eine bundesweit abgestimmte, auskömmlich finanzierte und langfristig angelegte Suizidprävention ist notwendig, um dieser Entwicklung wirksam entgegenzuwirken und betroffene Menschen frühzeitig zu erreichen. **Eine gesetzliche Sicherung der Suizidprävention ist notwendig und soll sicherstellen, dass suizidpräventive Angebote einfacher zu erreichen sind als Angebote zur Suizidassistenz.**

Die wichtigsten Daten im Überblick:

Langfristige Entwicklung und Dynamik des Anstiegs

Die langfristige Betrachtung macht deutlich, dass nach dem großen Rückgang der Suizidhäufigkeit zwischen den 1980er Jahren und dem Jahr 2021 die Zahl der Suizide in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Zwischen 2021 und 2024 erhöhte sich die Zahl der Suizide um insgesamt 12,6 Prozent. Die Ursachen dieser Entwicklung sind vielschichtig und reichen von Veränderungen in der Gesundheitsversorgung über demografische Prozesse bis hin zu gesellschaftlichen Belastungsfaktoren. Besonders auffällig ist der deutliche Anstieg der Suizide durch Medikamente, deren Fallzahlen sich seit 2020 fast verdoppelt haben und nun bei 2.002 Fällen liegen. Dies könnte auch mit der Zunahme assistierter Suizide zusammenhängen, die das Statistische Bundesamt weiterhin nicht gesondert ausweist und die statistisch häufig in den Kategorien der Medikamentenvergiftungen abgebildet werden.

Entwicklung der Suizidraten

Die Suizidrate – also die Zahl der Suizide pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner – ist 2024 von 12,2 auf 12,4 gestiegen. Bei Frauen erhöhte sich die Rate von 6,6 auf 7,0, bei Männern leicht von 17,9 auf 18,0. Der Anstieg der Rate zeigt, dass die Zunahme nicht allein durch Veränderungen der Bevölkerungsstruktur erklärbar ist, sondern dass das Suizidrisiko insgesamt leicht gestiegen ist.

Regionale Unterschiede in Deutschland

Zwischen den Bundesländern bestehen auch 2024 erhebliche Unterschiede in der Häufigkeit von Suiziden. Mecklenburg-Vorpommern weist mit einer Suizidziffer von 16,6 pro 100.000 Einwohnern und Einwohnerinnen die höchste Rate auf, gefolgt von Sachsen (15,9) und Sachsen-Anhalt (15,7). Die niedrigsten Werte verzeichnen das Saarland (8,3) sowie Nordrhein-Westfalen (10,2). Besonders auffällig ist der Anstieg in Bremen (+2,2) und Mecklenburg-Vorpommern (+2,0), während in fünf Bundesländern ein Rückgang festgestellt wurde. Diese Unterschiede spiegeln eine Kombination aus regionalen demografischen Faktoren, wirtschaftlichen Bedingungen, Versorgungsstrukturen und spezifischen sozialen Problemlagen wider.

Suizide im höheren Lebensalter

Wie bereits in den Vorjahren entfällt der überwiegende Teil der Suizide auf Menschen im höheren Lebensalter. Im Jahr 2024 waren 73,8 Prozent aller Suizide bei Personen über 50 Jahren zu verzeichnen. Bei Männern waren 72 Prozent, bei Frauen 79 Prozent der Verstorbenen älter als 50 Jahre. Die Suizidrate steigt mit dem Lebensalter deutlich an. Während sie bei Männern zwischen 20 und 25 Jahren bei 8,9 liegt, steigt sie bei Männern zwischen 85 und 90 Jahren auf 80,3. Bei Frauen zeigt sich ein vergleichbarer Trend mit Werten zwischen 3,6 und 25,6. Das durchschnittliche Sterbealter durch Suizid beträgt 61,7 Jahre und ist im Vergleich zum Vorjahr weiter leicht angestiegen, was zeigt, dass Suizid zunehmend ein Phänomen des höheren Lebensalters darstellt.

Methoden der Suizide und Bedeutung der assistierten Suizide

Bei den angewendeten Suizidmethoden dominiert weiterhin das Erhängen mit 4.037 Fällen, gefolgt von den deutlich zunehmenden Medikamentenvergiftungen mit 2.002 Fällen. Danach folgen sonstige Methoden, Stürze aus der Höhe, Schusswaffen, das „sich vor ein bewegendes Objekt legen“, Gase und Ertrinken. Die stark ansteigende Zahl von Medikamentenvergiftungen seit 2020 – ein Plus von 98 Prozent – lässt vermuten, dass sich hinter dieser Entwicklung ein erheblicher Anteil assistierter Suizide verbirgt. Zwar weist das Statistische Bundesamt assistierte Suizide nicht gesondert aus, jedoch zeigen die von Sterbehilfeorganisationen veröffentlichten Zahlen einen markanten Anstieg von 340 Fällen im Jahr 2021 auf 977 Fälle im Jahr 2024. Nach Einschätzung von Expertinnen und Experten ist davon auszugehen, dass inzwischen mehr als jeder zehnte Suizid in Deutschland unter Assistenz erfolgt.

Weitere Informationen

Eine ausführliche Analyse ist unter folgendem Link abrufbar:

<https://www.naspro.de/dl/Suizidzahlen2024.pdf>

Kontakt für Medienschaffende

 presse@naspro.de

Besuchen Sie unser Medienportal

 www.suizidpraevention.de/medienportal

Anhang

Karolin Wache, Georg Fiedler (2025) Suizide in Deutschland 2024, Internetdokument:

<https://www.naspro.de/dl/Suizidzahlen2024.pdf>